

Alt-Spanbeck

Heft 1



Bild von 1955,
die Wasserholer sind Hans Schodrowski und Heinrich Bolle,
das Kind ist Horst Schodrowski (2 Jahre alt),
im Hintergrund ist das alte Pastorenhaus zu sehen

Liebe Leserin, lieber Leser,

dieses Musterheft hat einzig und allein den Zweck, Sie/Dich zur Mitarbeit in der Spanbecker Ortsheimatpflege zu animieren.

Unser Ziel ist es, in den nächsten zwei Jahren eine Spanbecker Chronik zu erstellen.

In diese Chronik sollte alles aufgenommen werden, was die Spanbecker interessiert.

Dabei könnten wir uns folgende Themengebiete vorstellen:

1. Dorfgeschichte

(Entstehung des Namens, erste Erwähnung, Einwohnerzahlen, usw.)

2. Kirche + Schule

(wann erbaut, welche Pastoren, Entlohnung, welche Lehrer, usw.)

3. Architektur/Häuser

(wann erbaut, Besitzer)

4. Hauswirtschaft

(Ernährung, Rezepte, Geräte, Techniken, Hausgarten, usw.)

5. Land + Forstwirtschaft

(Anbau, 3-Felder-Wirtschaft, Geräte, Techniken, Realgemeinde, usw.)

6. Freizeit

(Spiele der Kinder vor dem Fernsehzeitalter, Vereine, Spinnstuben, usw.)

7. Personen

(Hochzeitsfotos, usw.)

8. Plattdeutsch

(Plattdütsch ut Sponcke, Cheschichten von freuer)

9. Sonstiges

(Geschichte der Sparkasse, Dämpfkolonne, Hand- und Spanndienste, usw.)

Und falls die Berufs-Chronisten der Meinung sein sollten, daß "Sirup-Herstellung" oder "Schnapsbrennen" in einer Chronik fehl am Platz seien, so könnte der Titel unseres Buches auch "SPANBECK, früher + heute" oder "Alt-SPANBECK" lauten.

Auf jeden Fall werden Sirup, Pflaumenmus und Schnaps in diesem Buch auftauchen und die Geschichten drumherum.

Ein weiteres Thema, zwar nicht chronikrelevant, aber zur Ortsheimatpflege gehörend, könnte sein

Wanderwege

(Wanderrouuten vorschlagen, Bänke und Hinweisschilder installieren.)

Arbeiten in diesem Umfang und mit dieser zeitlichen Zielsetzung können nur durch ein Team geschafft werden

Deshalb suchen wir Interessierte, die in diesem Team mitarbeiten.

Keine Angst, Sie brauchen die Geschichte und Daten nicht neu erfinden. Es ist alles vorhanden, in Archiven, Büchereien, Privatsammlungen, manchmal allerdings auch nur in den Köpfen der Spanbecker oder ehemaligen Spanbecker.

Sie - wir - das Team brauchen "nur" suchen, finden und sammeln.

Um Sie "auf den Geschmack zu bringen", im Anhang einige Beispiele.

Viel Spaß wünscht
Jürgen Becker

*Vogelsangsmühle um 1900
Wohnhaus 1894 erbaut*



*Vogelsangsmühle ca 1925
Besitzer Karl Degenhardt mit Schäferhunden*





Gesangverein 1949
1967





Feuerwehrfest 1960





ca. 1953

Ausflüge

ca. 1957



600 Jahre Spanbecker Geschichte in Kurzfassung

Spanbeck gehörte seit mindestens 1284 (älteste bisher gefundene Urkunde) zur Herrschaft Plesse.

Die Edelherren von Plesse hatten den Plessebesitz eigentlich nur als Lehen vom Bistum Paderborn erhalten.

Aber die Paderborner Buchführung war wohl nicht optimal, jedenfalls vergaß man im Laufe der Jahrhunderte den Besitz Plesse.

So wurden die Burgherren der Plesse selbständig und unabhängig.

(Das hatte den Vorteil, keine Abgaben leisten zu müssen, aber den Nachteil, keinem Schutzbündnis anzugehören.)

Um 1430/40 warfen welfische Nachbarn ein Auge auf den Plessebesitz. Zusätzlich verdeutlichten durch das Leinetal ziehende Söldnertruppen den Edelherren ihre Schutzlosigkeit.

Sie verschenkten daraufhin ihren Besitz an den Landgrafen von Hessen, erhielten ihn aber gleichzeitig als Lehen zurück (1447, Mann-Lehen).

So stand die Plesse unter dem Schutz der Hessen und der Hessische Landgraf hatte ein Standbein im Welfischen.

Der Landgraf zahlte an die Edelherren einmalig 1220 Mark, nach heutigem Wert ca. 1 Million DM (geschätzt).

Als die Edelherren der Plesse ohne männliche Nachkommen blieben, Dietrich IV. starb 1571, fiel der Besitz endgültig an Hessen.

So wurde Spanbeck hessisch.

Philipp von Hessen, Protestant, schickte zu Ostern 1536 den Reformator Petrus Wertheim in die Herrschaft Plesse, um die Lehre Luthers zu verbreiten.

So wurde Spanbeck protestantisch.

(Wertheim blieb bis 1540. In dieser Zeit trennte er Spanbeck, Oberbillingshausen und Holzerode aus der Unterbillingshäuser Pfarrei und errichtete eine neue Pfarrei in Spanbeck.)

1613 setzte Landgraf Moritz von Hessen alle lutherischen Pastoren ab und ersetzte sie durch reformierte Pastoren.

So wurde Spanbeck evangelisch-reformiert.

In der napoleonischen Zeit (1806-1813) gehörte Spanbeck zum Königreich Westphalen.

Auf dem Wiener Kongreß (1815) wurden Europa und Deutschland neu gegliedert. Das Gebiet der Plesse kam infolge eines Ringtausches Hessen/Hannover/Preußen zum Königreich Hannover. Die feierliche Übergabe fand 1816 statt.

So wurden die Spanbecker Hannoveraner.

1866 annektierte Preußen das Königreich Hannover und
so wurde Spanbeck preußisch.

(Quelle: Plesse-Archiv)

Folge der politischen Veränderungen waren natürlich soziale Veränderungen, Besitzstandsänderungen, Änderungen der Verwaltungsstrukturen usw., usw.

Ungefähr zeitgleich mit der Einführung der preußischen Verwaltung wurde die Trennung der Gemeinde in "Politische Gemeinde" und "Realgemeinde" durchgeführt.

Die politische Gemeinde hatte das "Sagen", aber keinen Besitz bzw. kein Geld.

Die Realgemeinde hatte den Besitz, war aber für viele Dinge (z.B. Unterstützung der Bedürftigen) nicht mehr zuständig.

Um dieses auszugleichen, überwies z.B. die Realgemeinde Bovenden an die politische Gemeinde Bovenden jährlich 3.000 Mark. Dieser Betrag war die Haupteinnahme der politischen Gemeinde. Der Finanzausgleich ist also keine Erfindung der Neuzeit.

Gab es diesen Finanzausgleich auch in Spanbeck?

Wir könnten es herausfinden.

Ab ca. 1866 wurden neue Häuserlisten geführt.

In diesen Häuserlisten wurde nach "Reihestelle" und "Anbauerstelle" unterschieden. Laut Herrn Dost vom Plesse-Archiv hatte ein Reihestellen-Besitzer alle Rechte in der Gemeinde, während Anbauerstellen-Besitzer meist Zugezogene waren, die nur eingeschränkte Rechte hatten.

Aber welche Rechte wurden ihnen nicht gewährt?

Wir könnten herausfinden.

Zwischen 1800 und 1890 prozessierten unsere Vorfahren "am laufenden Band".

Meistens ging es um die Nutzungsrechte in der Spanbecker Halbforst.

Im hessischen Salbuch von 1588 ist aufgeführt, daß "in den den Halbforst bildenden Forstorten Osterholz, Piepenbrink und Struth das Eichenholz und die Nutzung der Eichelmast der Herrschaft zusteht und an allen anderen Baumarten, dem sogenannten Weißholz der Buchen, Hainbuchen und Birken, ohne Unterschied, ob sie dem Ober- oder Unterstand angehören, die Dorfschaft Spanbeck seit altersher nutzungsberechtigt ist." 1826 schnitten Unbekannte im Piepenbrink und in der Struth 1300 junge Eichenheister ab.

1857 wurde endlich eine gütliche Vereinbarung zwischen dem Königreich Hannover und der Gemeinde Spanbeck geschlossen.

Die staatliche Forstverwaltung erhielt:

- a) vom Forstort Struth den südliche Teil mit 55 Morgen und 55 Quadrat-Ruthen und die baumfreie Struthtrift von 1 Morgen und 46 Quadrat-Ruthen
 - b) vom Forstort Osterholz die östliche Hälfte mit 122 Morgen und 80 Quadrat-Ruthen
- die Gemeinde Spanbeck (heutige Realgemeinde) erhielt:
- a) den nördliche Teil des Forstortes Struth mit 12 Morgen und 35 Quadrat-Ruthen
 - b) den ganzen Forstort Piepenbrink
 - c) den ganzen Forstort Alter Hai
 - d) vom Forstort Osterholz den westlichen Teil mit 121 Morgen und 7 Quadrat-Ruthen
 - e) die Hellerteichwiese mit 113 Quadrat-Ruthen

Die Weiderechte für das Hornvieh blieben im bisherigen Umfang bestehen.

(Quelle: Plesse-Archiv)

(1 Ruthe = 16 Fuß = 4,6.. Meter)

(1 Quadrat-Ruthe ca. 21 qm, 120 Quadrat-Ruthen = 1 Morgen)

Häuserliste von 1866

Hausnummer geltende bisherige	Eigenschaft des			Besitzer	Besitz- antritt	Bemerkung	heute: Straße / Haus-Nr Besitzer
	des Guts der Stelle	Haupt- Gebäudes	Neben- Gebäudes				
11 11 a 11 b 11 c	75 Anbauerstelle	Wohnhaus	Scheune Schweineestall Schweineestall	Schnur, Heinrich und Schlüter, Heintr. Wittwe Fahlbusch, Carl + Ehefrau Sabine, geb. Finck Steinhauer Karl Schrader und Ehefrau (für 11b) Gastwirt u. Ackermann August Dettmar	1836 1901	 Kauf	Trift 8 Georg Woitas + Ehefrau Hedwig, geb. Schrader
46 46 a 46 b 46 c 46 d	33 Reihestelle	Wohnhaus	Scheune Stallung Schuppen Backhaus	Dettmar Christ. jun. + Ehefrau Annie geb. Fahlbusch Dettmar August + Ehefrau Emilie geb Keunecke Fahlbusch, Georgine, Wwe.	1863 1902	 Erbgang	An der Pleitze 1 Fr. Höhne + H.Schmolke
71 71 a	51 Reihestelle	Wohnhaus und Stallung	Scheune und Stall	Keunecke, Carl August Dettmar + Ehefrau Minna geb Keunecke	1839 1905		Auf der Insel 2 Klaus-Dieter Dettmar

Diese Häuserliste wurde ab ca. 1866 geführt. Zurückliegende Daten sind so gut, wie das Gedächtnis des damaligen Gemeindegemeinschafters. 1866 war Carl Keunecke zwar der Besitzer des Hauses Nr. 71, da er aber erst 1843 geboren wurde, kann er es nicht 1839 erworben haben. Erworben hat es sein Vater August 1843 von dem Gastwirt Heinrich Unterberg. Die nächste Eintragung - August Dettmar u. Ehefrau Minna, geb. Keunecke, 1905 - ist korrekt.



Ernte ca. 1942

Lotti, Lucie, Karl + Karl-Heinz ca. 1931





Dämpfkolonne bei Eikemeyer, ca. 1958



auf dem Weg zu Wilhelm Fahlbusch, ca. 1953



*August Meyer + Ehefrau Frieda vor dem Gemeindeamt
Wickelbrunnen am Pastorengarten, 1936*





Hochzeit 1953



Hochzeit 1952



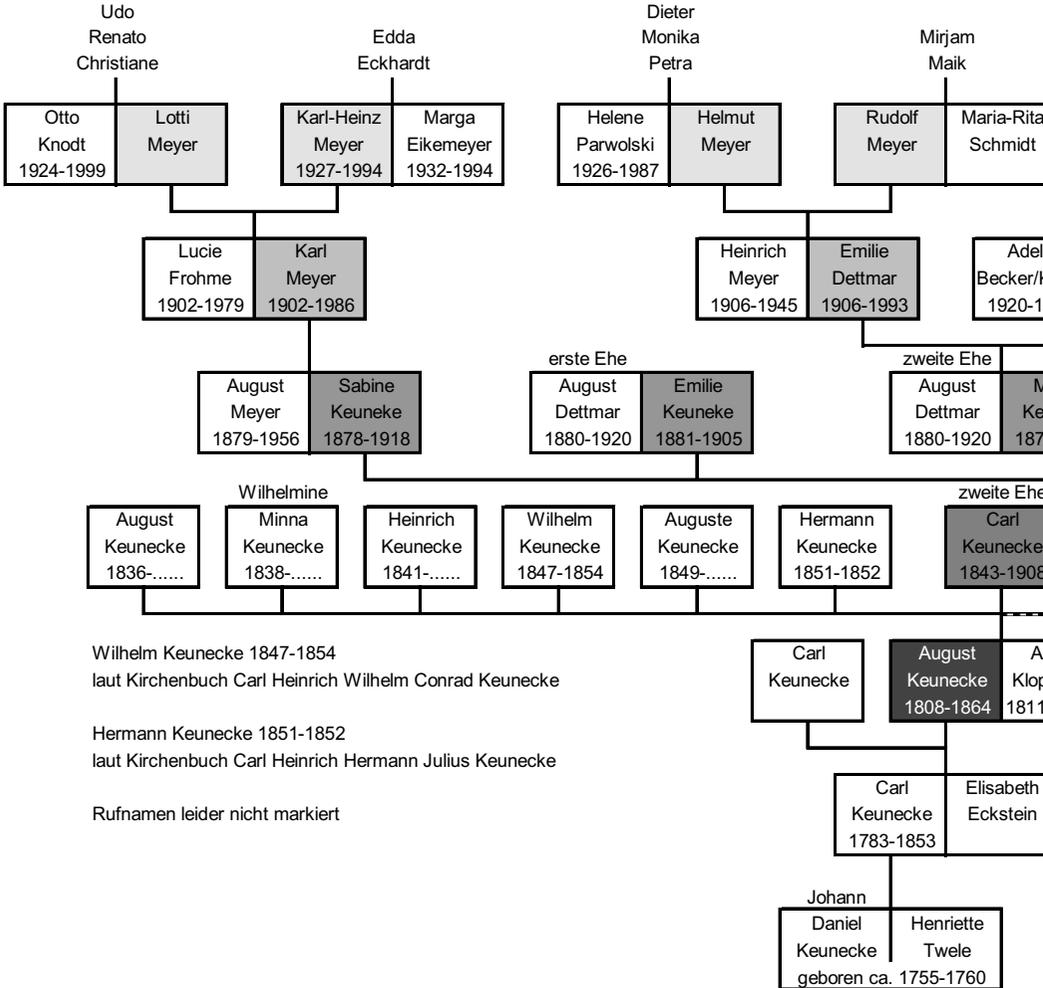
Hochzeit 1936



Goldene + Silberne Konfirmation 1951/52, Pastor Tamling

Spanbecker Zusammenhänge

hier: Keuneke/Dettmar/Meyer



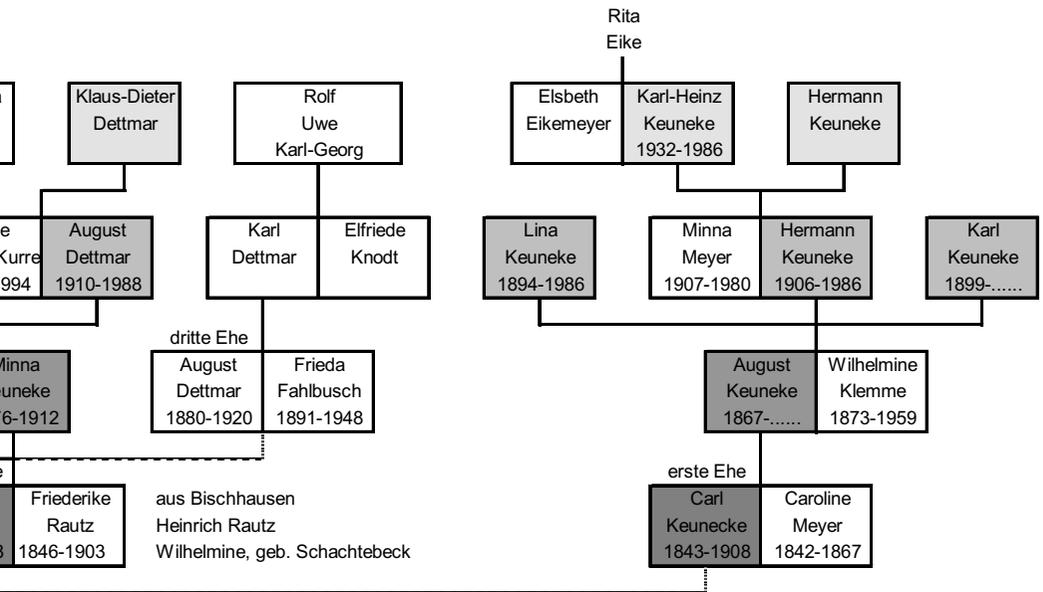
Wilhelm Keunecke 1847-1854

laut Kirchenbuch Carl Heinrich Wilhelm Conrad Keunecke

Hermann Keunecke 1851-1852

laut Kirchenbuch Carl Heinrich Hermann Julius Keunecke

Rufnamen leider nicht markiert

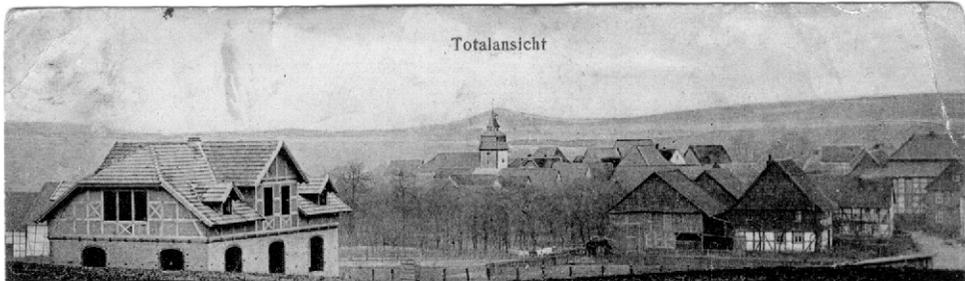


malie
opmann
-1877

mit Vertrag vom 20.9.1843 erwirbt Gastwirt August Keunecke aus Dassensen
von Gastwirt Heinrich Unterberg und dessen Ehefrau Louise geb. Schwarze
Haus Nr. 51 (heute: Auf der Insel 2, Klaus-Dieter Dettmar) für 1150 Reichstaler

1864, nach dem Tode August Keuneckes, wird der Schmied Carl Degenhardt aus
Holzerode zum Vormund der 3 minderjährigen Kinder bestimmt. (volljährig ab 25 ?)
Minna ist bereits volljährig und mit Förster Behrens vom Hardenberge verheiratet.
August jun., ebenfalls volljährig, ist Lokomotivführerlehrling in Rheine.

Totalansicht



Gastwirtschaft
With. Kurre



Kirche und Schule



Gruss aus Spanbeck.

1908

H. LANGE, GÖTTINGEN.



Gasthaus Keunecke. Gruss aus Spanbeck!

ca. 1900

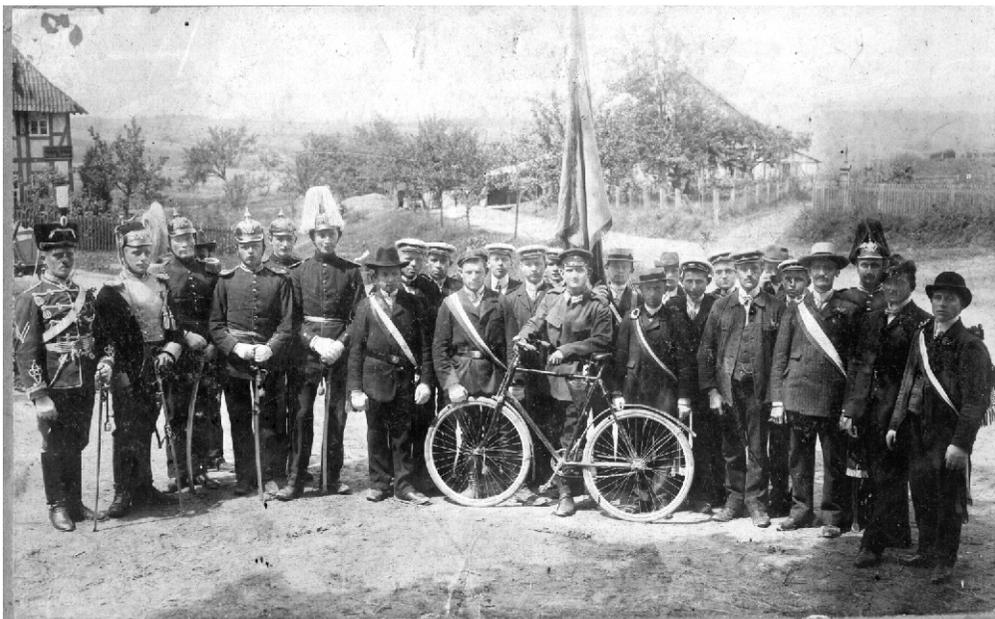


vor 1974



Friedhof mit Hintergrund, ca. 1957





Zur Erinnerung an das Junggesellenfest zu Spambeck 1907.



Straßenbau in der Trift, Hand- und Spanndienst 1938



Schüttenhoff 1938





Schule 1926



Ernte 1936

Dä chae Obendmoalwien

Ett iss all lange her, ett ssall ower woar ssien. Elektrischen Strom chaff ett noch nich, man kann sseck dat hüte choar nich mär vorstelln.

Dä Chlocken moßten noch mett de Hand luiet wärden, dä Kärkenohr moßte jeden Dagg uppetogen wärden un wenn dä Orjel taun Chottesdienste, Hochtiet oder Kinderdöpe speelen ssolle, moßten de Bälje trähen wärden.

Datt alles moßten dä Küster un ssiene Frohe moken un wenn se Kindere harren, moßten dä oak meehölpen.

Dä Chlocken wörn morjens, middags un taun Feerobend de luien. Dä Boorn, dä in Felle wörn, richten sseck noa dän Chlockenjeluie, denn dä meisten Boorn harren choar kenne Ohr bee sseck, dä wörd nor ssundachs oder bee Festlichkeiten in dä Westentasche drocht.

Ett word ssegt, dat, wenn dä Ossenjespanne dat Luien hörten, sse kennen Schritt mär moken un up de Stehe noa Hus chingen.

Oastern, Pinkesten, been Erntedankfest un Wiehnachten word dat Obendmoal in dä Kärken feert.

Dä Küsterfamilie un dä Pastor moßten tau dä Obenmoalsfeer alles bessorjen. Dat Obendmoalbroat backe dä Bäcker, dän ett doamoals in Sponcke chaff, ower dän Obendmoalswien chaff ett in Nörten oder Chöttingen.

Dä Küsters harren twa Jungens, Heinken un Karlken. Dä chingen schon taun Konfirmandenunterrichte, wörn also nich mär klein.

Dä moßten noon noa Nörten henn un dän Obendmoalswien langen. Jeder kreeg en Ruckssack uppehucket, kreegten oak enn Wurststücke mee, denn man ching boale twa Stunne bett Nörten. Ssei chingen owert Woalfeld un inne Rohe runner.

In Nörten kreeg jeder veer Flaschen in ssien Ruckssack jepacket un denn marscheeren dä beiden weer noa Hus.

Ett was in dä Pinkestweeken un ett was derwe heit. Ssei ssetten sseck denn oak moal henn un rauhten sseck en bettchen ut.

Doabee kreegten se öhre Wurststücke uten Ruckssackke un eiten se up. Doanoa nohmen ssei ne Flasche Wien rut, hoalten se chejen de Ssunnen un meinten: "Wenn dä ssau smecket, wee hei utssüht, denn matt ett enn chauen Droppen ssien."

Öhre Mudder ching noa jeden Obendmoale henn un namm ümmer en derwen Schluck. Ssei ssee ümmer, dä Wien, dä owerblifft, dän drinket dä Pastor mett dän Kärkenroate ut, un doarümme kann eck oak enn derwen Schluck nöhmen. Un weer ssee se, anders wörd sse doch kenn Wien de drinken kriejen, weil Wien dat Jetränk vor dä betteren Luie iss.

Karlken packe in ssiene Hosentasche, kreeg ssien Taschenmetz rut, wo oak enn Proppenteier ane ssatt, un tog von enne Flaschen dän Proppen rut.

Hei namm enn derwen Schluck, recke dä Flaschen Heinken henn, dä namm oak enn derwen Schluck un ssei meinten, dä Mudder hätt doch recht, ett iss enn chauer Droppen.

Un denn meinen se noch, up ennen Beine kann mann schlecht stoahen un nohmen jeder noch enn Schluck.

Dä Flasche wass boale half leddig, watt no moken?

Ssei chingen an dän Rodebach, underwejens funnen ssei ne oale Schaukrämdosen un füllten doamee dat Woater ut dän Woaterchroben in dä anjebrokene Wienflasche.

Dä beiden kloppen dän Proppen weer up dä Flaschen un schmeeren dä Löckere in dän Proppen mett Lähm tau.

Ssei meinen, dat kann dä Pastor nich sseien, dat dä Flaschen open west iss. Hei kann ssauweessau schlecht kucken, hei kucket ümmer ower dän Knieper rower, wenn hei wat wichtiges sseien will.

Heinken un Karlken packen dä Flaschen weer in dän Ruckssack un marscheeren owert Morjendoale noa Sponcke henn un lewerten dän Wien been Pastore aff.

Taun Obendmoale am ersten Pinkestdag ching dä Mudder oak weer henn. Ssei moke oak weer en derwen Schluck, dä Pastor moßte ssei dän Kölch richtich wechrieten, ssüst harre ssei alles utedrunken.

Dä Pastor sprook dän Ssejen ut un dä Kärken was ute.

Up einmoal woard dä Mudder chanz öbel, un obwoll ssei noch dän Altoar affkrömen moßte, leif ssei chanz rasch noa Hus. Ssei woßte nich, chaat ett oben oder unne loass.

Up einmoal moßte ssei sseck obercheben un wat kamm an dat Dogeslicht - enne kleine Kaulquappen.

Ssei konne sseck alles denken, ower ssecht hätt sse nitts.

Been nächsten Obendmoale wasse chanz vorsichtig un nippe bloat enn bettchen.

(Verfasser: Wilhelm Tinnappel)

Übersetzung der unterstrichenen Ausdrücke:

chaue - gute; Oabendmoalwien - Abendmahlwein; ssall - soll; ower - aber;

woar - wahr; ssien - sein; chaff - gab; sseck - sich; hüte - heute;

Chlocken - Glocken; luet - geläutet; Kärkenohr - Kirchenuhr; Dag - Tag;

uppetogen - aufgezogen; Kinderdöpe - Kindtaufe; Bälje - Blasebälge der Orgel;

ssiene Frohe - seine Frau; oak meehelpen - auch mithelfen; Boorn - Bauern;

dä in Felle wörn - die im Felde waren; drocht - getragen; word ssegt - wurde gesagt;

up de Stehe - auf der Stelle; Sponcke/Sponke - Spanbeck; taun - zum;

wörn - waren; noon - nun; langen - holen; kreeg - kriegte; mee - mit;

weer - wieder; ssei ssetten sseck - sie setzten sich; eiten - aßen; hoalten - hielten;

ssau - so; utssüht - aussieht; enn chauen Droppen - ein guter Tropfen;

ssei ssee - sie sagte; owerbliff - übrigbleibt; oak - auch; betteren Luie -

bessere Leute; Proppenteier - Korkenzieher; tooch - zog; recke - reichte;

stoahen - stehen; boale - bald; leddig - leer; underwejens - unterwegs;

Schaukrämdose - Schuhcremedose; doamee - damit; Woaterchroben -

Wassergraben; schmeeren - schmierten; Löckere - Löcher; Lähm - Lehm;

Pinkestdag - Pfingsttag; wechrieten - wegreißen; ssüst - sonst;

utedrunken - ausgetrunken; sprook - sprach; woard - wurde;

affkrömen - abräumen; leif - lief; chaat - geht; obercheben - übergeben;

Dogeslicht - Tageslicht; ssegt - gesagt; been - beim; bloat - bloß;

Versuch einiger Schreib- und Sprachregeln zum Spanbecker Platt

Konsonant "g"

Am Wortanfang wird das "g" zum "ch"

es wird weich gesprochen (Küche), wenn dem "g" ein "e" oder "i" folgt

gern - cheern/chärn; gegen - chejen; gestern - chistern; geben - cheben;
Gips - Chips; Gift - Chift; Gimpel - Chimpel

sonst wird es hart gesprochen (wie Kuchen)

gut - chaut; Gosse - Chote; Garten - Choarden; ganz - chanz; Gans - Choass;
Gabel - Chobel/Choabel; gar (kochen) - choar; er geht - hei chaat

In der Wortmitte bleibt es ein "g"

Wagen - Wogen/Woagen; Säge - Ssoge; tragen - drogen; fragen - frogen

mit dem Hang zum "j"

sagen - ssejen; mögen - möjen; pflügen - pläujen; lügen - laijen

mit ein paar Ausnahmen

zugange - tauchange; vergraben - verchroben; Vergnügen - Verchnügen

hinter einem "r" wird es immer zum "j"

Sorgen - Ssorjen; nörgeln - nörjeln; Berge - Barje; gurgeln - chörjeln

am Wortende bleibt es geschrieben ein "g", gesprochen wird ein "ch"

Pflug - Plaug (sprich Plauch); Balg - Balg (Balch); Tag - Dag (Dach);
Schlag - Schlag (Schlach); lustig - lustig (lustich); zwanzig - twintig (twintich)
(Manche Autoren schreiben allerdings "Plauch" ... "twintich")

Vokal "u"

das "u" oder "uh" wird fast immer zum "au"

Hut - Haut; Buch - Bauk; Blut - Blaut; Kuchen - Kauken; Bruder - Brauer;
Mut - Maut; klug - klauk; Stuhl - Staul; Schuh - Schau;

folgt dem "u" ein "ch", wird das "u" zum "eu"

Buche - Beuke; suchen - sseuken; bett up dän Kauken

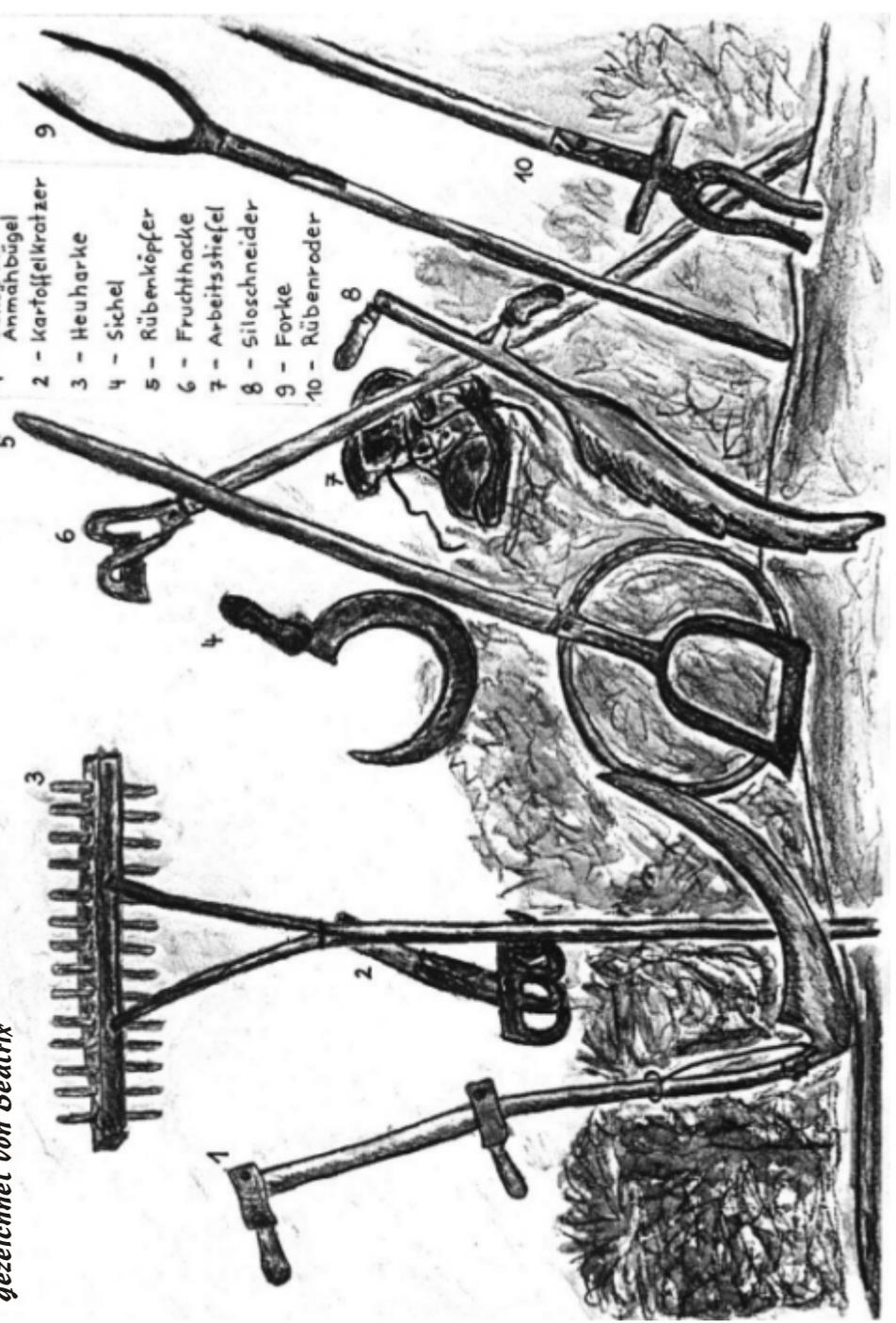
am Wortanfang wird das "u" zum "o"

Uhr - Ohr; uns - össek; Urlaub - Orlaub; Übel - Öbel; über - ober

usw, usw

gezeichnet von Beatrix

- 1 - Sense mit Anmahnbügel
- 2 - Kartoffelkrotzer
- 3 - Heuharke
- 4 - Sichel
- 5 - Rübenkörper
- 6 - Fruchthacke
- 7 - Arbeitshiefel
- 8 - Siloschneider
- 9 - Forke
- 10 - Rübenroder



Carl Keunecke - ein bemerkenswerter Mann

Vorweg sei gesagt: Seine Vorfahren, also Vater August, Onkel Carl und Großvater Carl schreiben sich noch mit "ck". Carl schreibt sich anfangs mit "ck", später mit "k". Die Namen seiner Nachkommen August, Sabine, Emilie und Minna (lt kirchlichem Geburtsbuch Wilhelmine) werden in amtlichen Dokumenten nur noch mit "k" (Keuneke) geschrieben.

Carl Keunecke wird am 3. Oktober 1843 in Dassensen geboren. Sein Vater August (Gastwirt) kauft mit Vertrag vom 20. September 1843 (amtlich dokumentiert vor dem Amtsgericht Bovenden am 4. November 1843) Haus Nr. 51 in Spanbeck vom Gastwirt Heinrich Unterberg. So wird Carl in seinem 1. Lebensjahr Spanbecker.

Mit 17 Jahren, also 1860, meldet sich Carl freiwillig zum Militär. Nach Musterung und Einholung der Leumundszeugnisse wird er angenommen - er wird Cürassier. (Reiter mit Brustharnisch, Panzerreiter, schwerer Reiter)

1864 stirbt Vater August - Haus mit Gastwirtschaft erbt Carl, allerdings muß er auch die 800 Reichstaler Schulden übernehmen. Das Land wird unter den 5 Geschwistern aufgeteilt.

1865 erhält Carl von seiner zukünftigen Schwiegermutter Christine Meyer, geb. Degenhardt, Wittve des Carl Meyer, als Geschenk 10 Morgen Ackerland.

Am 14. Oktober 1865 beantragt Carl die Entlassung aus dem Militärdienst. Er argumentiert, er sei Eigentümer von Haus, Nebengebäuden, Hofraum, Garten, Gemeindegerechsamte und Ackerland. Um dies alles zu erhalten - seine Mutter könne das nicht allein schaffen - müsse er vom Militärdienst befreit werden. Dem Antrag wird stattgegeben, Carl wird auf unbestimmte Zeit beurlaubt, erhält in dieser Zeit sogar eine Rente.

Am 11. November 1866 heiratet er Caroline Meyer, am 10. Dezember 1867 wird Sohn August geboren, am 15. Dezember 1867 stirbt Ehefrau Caroline.

Am 16. Oktober 1872 unterzeichnen Carl und seine Verlobte Friederike Rautz aus Bischhausen vor dem Amtsgericht Reinhausen einen Ehevertrag. Die Hochzeit findet im November 1872 in Bischhausen statt.

Mit Vertrag vom 30. Oktober 1873 kauft Carl das zwischen seinem und dem Gemeindearmenhaus (früher Feldhüterhaus) gelegene Haus Nr. 70 (später Nr. 72) unclusiv halber Gerechssame von den Eheleuten Ludwig Gloth und Ehefrau Caroline geb. Ruhe für 300 Thaler.
(Das Haus brennt 1926 ? ab. Heute stehen dort die Stallungen des Hauses Nr. 71).

In den nächsten Jahren kauft Carl mehrfach Ackerland, erwähnen wollen wir hier nur die Rückkäufe von seinem Bruder August, Lokomotivführer in Geestemünde,

seinem Bruder Heinrich und seiner Schwester Minna, die mit dem Förster Behrens vom Hardenberg verheiratet ist und in Levershausen wohnt.

Am 22. Februar 1889 schließt Carl mit der Oberpostdirektion Braunschweig ein "Abkommen wegen der Übernahme einer amtlichen Verkaufsstelle für Postwertzeichen", kurzum, er eröffnet die Spanbecker Poststelle.

1899 erben Carl und Friederike den Bauernhof in Bischhausen im Wert von 6000 Mark, der aber vermutlich erheblich belastet ist.

1899 überschreibt Carl seiner Ehefrau 50% der beiden Häuser und der Äcker "Auf der lütgen Bünde" und "Greitacker".

Um 1900 heiraten seine Tochter Sabine August Meyer, den späteren Bürgermeister Spanbeck's, und Tochter Emilie August Dettmar.

Am 4. Februar 1903 stirbt Ehefrau Friederike, am 9. Juni 1905 folgt Tochter Emilie.

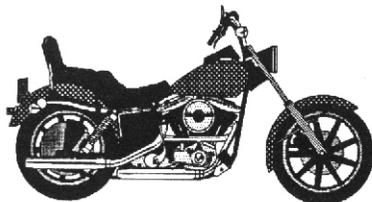
Am 8. November 1905 werden vor dem Amtsgericht Göttingen 3 Verträge geschlossen:

1. August Dettmar und die unverheiratete Minna Keuneke setzen sich zu gegenseitigen Erben ein. Der Vertrag soll auch dann gelten, wenn einer der beiden vor der beabsichtigten Eheschließung stirbt.
2. August Dettmar und Minna Keuneke werden die beiden Häuser zu alleinigem und gemeinschaftlichem Eigentum übergeben.
Die Annahmesumme für beide Häuser beträgt 6000 Mark, die Schulden betragen 5600 Mark.
Beim Tode des Übergebers sind somit zu zahlen: Je 100 Mark an Tochter Sabine und Sohn August - 200 Mark behält Tochter Minna.
Die Annehmer verpflichten sich, Carl in ihrer demnächstigen Familiengemeinschaft zu unterhalten oder ihm das links neben der Haustür zu ebener Erde gelegene Zimmer zur alleinigen Wohnung einzuräumen.
Carl Keuneke "kann seinen Stuhl setzen wo er will" oder "sich die Wohnung links neben der Haustür einrichten, wobei er sich Möbel und Hausrat aus den vorhandenen Sachen aussuchen und mitnehmen kann".
Ferner verpflichten sich die Annehmer, dem Gastwirt Carl Keuneke freie Feuerung, freie Wäsche, freies Licht und freie Wärme zu gewähren, ihm jährlich ein Schwein von mindestens 150 Pfund zu mästen und sein Land, 3 Morgen "Auf dem lütgen Bünde" und 4 Morgen "Vor dem hohen Berge" frei zu beackern, zu düngen, zu bestellen und abzuernten.
3. werden die Ackerflächen verteilt

Am 7. September 1908 stirbt Carl Keuneke laut Leichenpaß an Kniegelenktuberkulose in Göttingen.

Der Leichnam wird am 8. September vom erstehelichen Sohn August nach Spanbeck überführt.

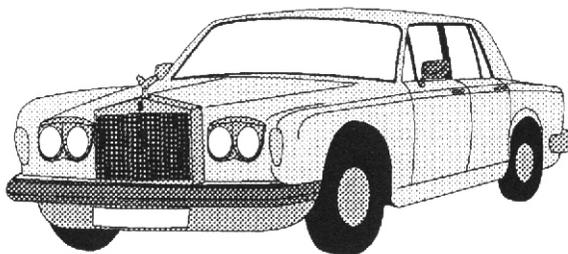
Kfz.-Sachverständigenbüro in Northeim



Jörg Armbrecht

anerkannter Sachverständiger im
Kraftfahrzeugwesen
Mitglied im BVFS

**Ihr unabhängiges Sachverständigenbüro für Gutachten
rund um Fahrzeuge aller Art**



Göttinger Straße 14
37154 Northeim

Telefon 05551 / 4055
Telefax 05551 / 4211

Privat Tel. 05594 / 1602
Mobiltel. 0172 / 3960962

"Wer in den krügen pielt
mit wurfeln und karthen,
soll 1 mark zur basse geben,
und wer es herbergt,
soll 2 geben."

Heinrich Kurre
Angerstein
Kanzler der Herrschaft Plesse
1545 - 1571

Dieses Musterheft wurde mit geringstmöglichem
finanziellen Aufwand hergestellt.
Bildausdrucke entsprechen nicht dem Original.



Menschlich.

Vor Ort.

Verantwortungsbewußt.

Als regionales Bankhaus sind wir eng mit Südniedersachsen verbunden und übernehmen neben wirtschaftlicher auch gesellschaftliche Verantwortung.

Dazu stehen wir auch in Zukunft!